

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 33 — 18. August 1940

Bischof Antonius zur Stelle, um im Beichtstuhl auszuhelfen. Damals tauchten auch wiederholt Pläne auf, die sich mit dem Ausbau oder auch Neubau der Kirche beschäftigten. Dann aber folgten die "trockenen Jahre", in denen die Wallfahrt ganz bedeutsam abflaute. Jetzt schlägt der Chronist oft traurige Töne an. Der "Frauendreißiger" im August/September büßte einen Teil seiner Anziehungskraft ein und die "Goldenen Samstage" im Oktober kamen gänzlich in Wegfall. Es kam die harte Zeit in und nach dem großen Krieg. Da mehren sich die Klagen: "Die Wallfahrt nimmt von Jahr zu Jahr ab Schuld daran sind die traurigen Zeitverhältnisse, das teure Schuhwerk, die teure Eisenbahnfahrt, die große Teuerung und die religiöse Gleichgültigkeit des Volkes". Doch kann man sowohl auf den Zeilen wie auch zwischen den Zeilen lesen, daß die vielen Volksmissionen, die sich nach dem Kriege als notwendig erwiesen, und die auch vom Passauer Kloster aus zu leisten waren, die Patres auch viel fach von der Wallfahrtsseelsorge ablenkten. Zwischenhinein aber waren trotz allem wieder Ereignisse erhebender Art zu verzeichnen: Die Passauer Prozession mitten im Weltkrieg am 12. Sept. 1915 war sicher einer der größten Prozessionen: als die Geistlichkeit in den Hof von Mariahilf einzog, standen die Frauen noch in der Theresienstraße. Höhepunkte waren auch die Lichterprozession der Frauen 1929; die große Lichterprozession am 18. Oktober 1931 (4000 Teilnehmer); die Lichterprozession der Männer und Jungmänner im Sept. 1933 zum 250. Jahrestag des Türkenflieges bei Wien; die herrliche Lichterprozession des III. Ordens im Mai 1934 (3000 Teilnehmer) und das Marienspiel der Passauer Jugend im Mai 1931. Desgleichen waren Pilgerzüge größeren Stiles recht ermutigend: aus Schärding, Dorchheim, Würzburg, Landau, Zwiesel, Straubing. Eine Neubelebung der Wallfahrt hat nun

sichtlich eingesetzt seit der Einführung der monatlichen Wallfahrtslage unter der derzeitigen Administration und Klosterleitung auf Mariahilf. Aus den Eintragungen des letzten Jahres fühlen wir noch einmal nachträglich heraus, mit welch hohem Mut, aber auch mit welch banger Besorgnis im Februar 1939 an den ersten Wallfahrtstag herangegangen wurde. Und es gelang! Welch herrliches Schauspiel war im September vorigen Jahres die Kindersegnung! Und die Stiegen wallfahrten der Passauer! Schon sprach man an höchster Stelle mit Nachdruck davon: Die Wallfahrtskirche wird bald zu klein! Und wer weiß, was noch alles gekommen wäre, hätte nicht der Krieg einen Strich durch die menschlichen Berechnungen gemacht. Doch mit der Hilfe Gottes und der allerseligsten Jungfrau: aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Freudiger und mutiger werden jetzt auch wieder die Töne, die der Chronist anschlägt — und sicher haben wir alle nur den einen Wunsch: Gebe Gott in diesen Tagen der 50Jahrfeier die Gnade, daß die Hüter und Besucher auf Mariahilf wachsen im Glauben an die marianische Gnadenstätte, auf daß Mariahilf eine Stätte des Segens und des Heiles bleibe für alle kommenden Zeiten.

### Der Neid als Kriegslaster

Der Neid als Kriegslaster, "Da sehen Sie diesen jungen Menschen an", hörte ich neulich eine junge Frau sagen: "Die ser geht jetzt mitten im Krieg am helllichten Tage spazieren, während mein Mann draußen an der Front steht und alle Strapazen durchmachen muß." — Ich konnte die Schwätzerin, die diese Bemerkung gedankenlos und leichtsinnig einen Bekannten zuwarf, sofort eines Besseren belehren, inöem ich sie aufklärte: "Sie tun dem jungen Mann, den ich zufällig kenne, uitrecht. Er hat, wie mir sicher bekannt ist, den ganzen Polenfeldzug mitgemacht und ist

vor Warschau schwer verwundet worden; er ist nur nach seiner Genesung einige Tage hier bei seiner Familie im wohlverdienten Erholungsurlaub, um dann wieder an die Front zu gehen, zu der er sich freiwillig gemeldet hat." - "Das ist dann freilich etwas ärgeres", murmelte etwas verlegen die leichtfertige Person und ging ohne jede Entschuldigung ihres Weges. Von einem anderen Mann in den besten Jahren, der in einem kriegswichtigen Betrieb beschäftigt und unabkömmlich ist, hörte ich auch vor kurzem sagen: "Ter ist auch ein Drückeberger und weiß nicht, was der Krieg ist." Da bei hat jener im Weltkrieg seinen 25. Alter verloren und hat als Kriegsnuse schon am eigenen Leib die furchtbaren Folgen des Weltkrieges verspürt. Heute arbeitet er jeden Tag 10 Stunden unter ständiger Lebensgefahr in einer Munitionsfabrik und hat jeden dritten Tag Nachtschicht. Als ältester Sohn seines gefallenen Vaters «näste er außerdem - schon in jungen Jahren im Elternhaus den Ernährer ersetzen. Wieviele Menschen werden doch jetzt im Krieg ohne jeden Grund verdächtigt aus purem Neid, nur weil man wähnt, sie hätten es schöner und weniger Opfer zu bringen als andere. Dabei haben solche manchmal in der Heimatfront eine wichtigere und aufreibendere Arbeit zu leisten als manche Soldaten draußen. Und hinier all diesen Verdächtigungen und unüberlegten Redensarten verbirgt sich nur der blasse Neid. Man meint, anderen gehe es besser im Kriege und sie hätten keine solchen Lasten zu tragen, wie man sie selbst auf sich nehmen muß, und deshalb ist man ihnen mißgünstig gesinnt. Und so kann der Neid zum förmlichen Kriegslaster werden und dieses müssen wir mit allen Mitteln bekämpfen und zwar sowohl vom vaterländischen als auch vom religiösen Standpunkte aus. Diese Neidigen, Mißgünstigen und Mißmacher, die leichtsinnig, ohne

andere Menschen recht zu kennen, diese grundlos verdächtigen, sind Schädlinge am Volksganzen, weil sie Haß und Zwietracht säen und den geschlossenen Verteidigungswillen der Nation unterbinden. Sie versündigen sich außerdem als Christen gegen das Gebot der Nächstenliebe und vielfach auch gegen das achte Gebot Gottes, durch Lüge, Ehrabschneidung und Verleumdung. Der Neid ist eine Sünde und ein Laster, das im Kriege doppelt gefährlich ist.

nichts ab. Auch einen schönen Gruß an seine Schwester Katharina. Ms drei Wochen verstrichen waren, kam wieder ein Brief. Diesmal schrieb die Katharina. Sie teilte mit, daß sie Mittwoch mit dem Abendzug ankomme. Der Robert möge sie aus dem Bahnhof abholen. Robert blieb ruhig. Als am nächsten Mittwoch der Abendzug durch das Tal heraufkeuchte, saß in einem Abteil auch eine junge Frau mit einem glühroten Gesicht — es war Katharina. Der Zug rollte in den Bahnhof ein, und die Katharina reckte sich ihren Hals beinahe aus, um den Hofer zu erspähen. Sie wollte ihren Mann einige Augenblicke herinmischen lassen, sich an seiner Aufregung weiden und dann die Beleidigte spielen. Ihr Bestreben war aber ganz überflüssig. Der Robert war gar nicht da — Rachedgedanken zogen der Katharina durch das Gemüt. Ms sie aber bann dem Bauernhof näher kam, überkam sie plötzlich Furcht und Angst. Wenn der Robert sie nun nicht aufnahm? Wenn er sie fortwies? — Nein, das konnte und durfte er nicht tun! — Vielleicht hatte er den Brief nicht erhalten? — Katharina horchte vor dem Eingang. In der Stube hörte sie laut beten. Hofer und seine Leute waren mit dem Rosenkranz fertig, und der Großknecht fing eben mit der Litanei an. Katharina wollte warten, bis sie zu beten aufhörte. Allein sie konnte ihre Ungeduld nicht mehr zügeln. Sie ergriff die

Türkiinge und trat ein. Me, Bauer und Dienstboten, drehten ihre Köpfe nach der Tür, das Gebet stockte einen Augenblick . . ., aber Robert gab ein Zeichen, der Knecht betete seine Anrufungen weiter und die andern antworteten: "Bitt für uns!" Katharina stand da wie eine Säule, sie wußte erst nicht, was sie anfangen sollte. Tann ging sie zu Robert hin und kniete sich neben ihn nieder. Dieser machte ihr sofort Platz. Sie stieß ihren Ellenbogen ein wenig mit dem Ellenbogen und sagte leise: "Jetzt bin ich wieder da". Der Bauer ließ sich jedoch im Gebet nicht stören . . . "Bitt für uns!" betete er laut und mit tiefer Stimme. Nun faltete auch Katharina ihre Hände und betete laut mit. Als die Litanei zu Ende war, verharrten alle noch kurze Zeit im Schweigen, dann standen sie auf. Der Robert wandte sich zum Großknecht und sagte: "Anton, morgen ist Heuwetter, in der langen Wiese wirds am besten dürr sein. Trachtet deshalb bald ins Bett zu kommen, damit ihr morgen nicht verschlaft!" — Da wandte sich der Mann zu seiner Frau und sagte ihm freundlichem Ton: "Katharina, ich meine, wir gehen gleich schlafen . . ., wir sind beide müde. Ich habe den ganzen Tag gemäht und du hast einen weiten Weg hinter dir. Wenn du hungrig bist, tust dir etwas kochen und dann kommst du bald nach, gelt!" Die Katharina wurde rot wie ein gekochter Krebs. Sie schämte sich. Sie versicherte, daß sie nicht den mindesten Hunger habe. "Dann ist's auch recht", sagte ihr Mann. "Dann gehen wir miteinander . . . Gute Nacht!" — "Gute Nacht!" erwiderten die Dienstboten. Am nächsten Tage schon tu aller Frühe war der Bauer mit seinen Dienstboten aus der langen Wiese. Die Katharina aber schaltete und waltete im Hause, als ob nie etwas vor gefallen wäre. Der Robert sagte nie etwas über die Abwesenheit und Rückkehr seiner Frau, und diese sagte auch nichts. Die Katharina aber war von jetzt an eine brave und christliche Hausmutter, wie man weit und breit

keine finden konnte. Ihr Mann wurde nicht müde, seine Bäuerin zu loben und vor anderen herauszustreichen. (Aus: Die Hoffnung erzählt Geschichten aus dem Leben, Neue Folge, Verlag Johannesbund, Leutesdorf am Rhein.)

#### **+ Schriftworte für die Zeit**

+ Schriftworte für die Zeit In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dein einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! Darum sage ich euch: Seid nicht ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und doch ernährt sie euer himmlischer Vater. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer von euch kann mit all seinen Sorgen seiner Leibslänge eine Elle zusetzen? Und was sorgt ihr ängstlich um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; und doch, sage ich euch, daß selbst Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wieviel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Seid also nicht ängstlich besorgt und saget nicht: was werden wir essen und was werden wir trinken und was werden wir anziehen? Um all das kümmern sich die Heiden. Euer Vater weiß ja, daß ihr dies alles braucht. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugegeben werden. Sonntagsevangelium nach Matth.

6,24-33,

### **Zum Fest Maria Himmelfahrt**

Zum Fest Maria Himmelfahrt (Aus einer Predigt des hl. Johannes von Damaskus) Es war notwendig, daß diejenige, welche das Wort Gottes als Gast in ihren Schoß aufgenommen hatte, in das göttliche Gezelt ihres Sohnes versetzt werde. Es war notwendig, daß der Leib derjenigen, welche bei seiner Geburt ihre Jungfrauschafft bewahrt hatte, unversehrt erhalten bleibe. Es war notwendig, daß die Braut in dem ewigen Ruhebetten wohne. Es war notwendig, daß sie, die den Sohn am Kreuz hatte schauen müssen, auch den Vater auf seinem Throne erblicke. Es war notwendig, daß die Mutter Gottes alles besitze, wozu ihrem Sohn gehört: Darum hat Jesus Christus den Leib seiner Mutter in den Himmel aufgenommen.

### **Eine kleine Zusammenstellung**

Eine kleine Zusammenstellung von O. Strehlen Beethoven bekannte feinem Reffen gegenüber: "O, Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen!" Ich überlasse Dich ganz der göttlichen Vorsehung; das mehligste habe ich getan, und kann deswegen vor dem Merhöchsten aller Richter erscheinen. . ." Bruckner widmete seine 9. Symphonie "An den lieben Gott" und notierte an Stelle des fehlenden Finales, das er nicht mehr vollenden konnte, die Anfangstakte des Ambrosianischen Gesanges "Großer Gott, wir loben Dich!" Prinz Eugen betete täglich u. a.: "Als meinen ersten Ursprung verehere ich dich, als mein letztes Ende verlange ich dich, als meinen emigeu Wohltäter lobe ich dich, als meinen höchsten Beschützer rufe ich Dich an. Laß es Dir gefallen, o Herr, durch Deine Vorsehung mich zu leiten, durch Deine Gerechtigkeit mich in Gehorsam zu erhalten, durch Deine Gnade mich zu stärken, durch Deine Allmacht mich zu schützen! Gib mir zu erkennen,

wie gering die Welt, wie groß der Himmel, wie kurz die Zeit und wie lang die Ewigkeit ist!" Reger, der bekannte Komponist, sagte einmal: "Mein einziger Wunsch wäre, solange noch zu leben, um das Vaterunser' in großem »hl für Soli, Chor und Orchester komponieren zu können. Das, Amen' soll der Schlußstein meines künstlerischen Schaffens sein. Hier möchte ich noch einmal alles hineinlegen, was meine Seele erfüllt!" Haydn schreibt: "Wenn ich an Gott denke, so ist mein Herz so voll Freude, daß mir die Roten wie von der Spule laufen!" Kant behauptete oftmals, daß es niemals eine rechtschaffene Seele gegeben hätte, "welche den Ebanfen ertragen haben würde, daß mit dem leiblichen Tode alles zu Ende sei." Mozart bekannte oft als junger Mann: "Vor dem Papa kommt immer der liebe Gott, beten ich unbedingten Gehorsam schuldig bin!" Und wer hörte nicht die Posaunen des letzten Gerichtes aus dem dies irae seines letzten Werkes? Das konnte nur ein feines gläubiges Herz empfinden und weitergeben. Ranke, der große Geschichtsforscher, urteilte über Christus: "Unschuldiger und gewaltiger, erhabener und heiliger hat es auf Erden nichts gegeben als seinen Wandel, sein Leben und Sterben. Das Menschengeschlecht hat keine Erinnerung, welche dieser nur von ferne zu vergleichen wäre." Zeppelin, der Erfinder des Luftschiffes, war tief gottgläubig. Als ihm im Jahre 1900 der erste Aufstieg wunderbar geglückt war, rief er begeistert: "Ja, Gott ist der Künstler, und ich bin sein Werkzeug!"

### **Junge Kirche**

Junge Kirche Wochenspruch: Mag der menschliche Geist sich erweitern, wie er will: über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.

Goethe. • „/Meine Schwester ist pfundig“, sagt Hans zu seinem Freund Robert. "Jeden Morgen richtet sie mir die Brote zum Mitnehmen in die Fabrik und ich glaube, sie gibt mir einen großen Teil von der Wurst mit ab, die auf sie treffen würde. Und die Mutter gibt mir immer vor dem Weggehen das Weihwasser. An sie beide denke ich dann, wenn die älteren Arbeitskameraden oft so schmutzige Reden über ihre "Weiber" führen. Und ich arbeite wie ein Wilder, daß ich möglichst wenig von dem gemeinen Zeug höre. Oft muß ich denken, ob denn die keine solche gute Mutter und Schwester haben?" • Es goß in Strömen und wir suchten Schutz vor dem Unwetter in einer Kapelle am Waldesrand. Zu erst beteten wir ein Weilchen. Dann aber störten die vielen Spinnweben und der dicke Staub auf der Muttergottesstatue und auf dem Altartuch unsere Andacht. Schnell degradierten wir unsere Kopftücher zu Staublappen und machten alles gründlich sauber. Unterdes hatte es zu regnen aufgehört. Da pflückten wir noch rasch ein paar frische Waldsträuße für die Vasen auf dem Altar — ein Bächlein in der Nähe lieferte das Wasser dazu — und dann gingen wieder weiter auf der Wanderung. Es war uns so leicht und froh zumute wegen dieses kleinen Dienstes an Unserer Lieben Frau. • Zuerst war ich furchtbar zornig auf meinen kleinen Bruder, weil er mir mein Blumenbeet beim Spielen mit unserem jungen Hund ganz zertreten hatte. Zum Glück war er gerade nicht da, als ich es bemerkte. Da fiel mir plötzlich ein, daß ich heute Morgen bei der Schriftlesung den Herrn sagen hören: "Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst." Nie hatte ich dieses Wort so ganz verstanden. Jetzt aber wußte ich: Hier ist so ein Fall! Und mit dem kurzen Stoß gebet: "Meister, hilf!" suchte ich meinen Bruder auf, der sich gerade mit einer Rechenaufgabe quälte, und half

ihm, wie wenn nichts gewesen wäre.

Stillen, Verinnerlichten sind es meist; die den Mitmenschen mit einer ihnen ganz selbstverständlichen Höflichkeit, Aufmerksamkeit, Zuvorkommenheit dienen. Das ist ich mir schreibe in Herz und Sinn / Daß ich nicht für mich aus Erden bin / Und daß die Liebe, von der ich leb' / Liebend den anderen weitergebe! B. K. Wenn ich will, kann ich viel. Du mußt das ohne weiteres zugeben. Denke an manche Arbeit! Oder denke an den Sport! Du staunst oft selbst. Warum sind aber solche Höchstleistungen selten? Weil ich mir nicht stets diese Mühe geben will ... Gut. Gib dir öfters einen Ruck nach vorwärts oder auswärts! Ich will, dies Wort ist mächtig / spricht« einer ernst und still /. Die Sterne reißen vom Himmel / dies eine Wort: Ich will! — Ich will in der Frühe zur festgesetzten Stunde aufstehen, ich will mein Morgengebet andächtig beten. Ich will meine Arbeit ordentlich und genau verrichten. Ich will lieb und gut gegen alle sein. Ich will nicht klagen und murren, wenn etwas nicht nach meinem Willen geht. Ich will der Sonnenschein des Hauses sein. Ich will nachgeben. Ich will nichts nachtragen. Tausend gute, feste „Ich will“ findest du täglich und im Verlauf einer Woche. Du brauchst sie nur finden wollen. Wenn ich will, kann ich viel. I. K.

### Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Papst Pius XII. hat an den König und Kaiser Viktor Emmanuel III. von Italien zu seinem 40jährigen Regierungsjubiläum eine herzliche Glückwunschkarte geschrieben. — Bei einer großen Pilgeraudienz am 31. Juli sprach der hl. Vater unter anderem über die große Bedeutung guter Lesung. Er erinnerte daran, daß der große Heilige des Tages, der hl. Ignazius,

aus guten Büchern den Anlaß zu seiner Bekehrung schöpfte, und niohnte, alte, liebe Bücher der Jugendzeit wie der aufzuschlagen; Katechismus, Kirchengeschichte, Bibel, Heiligenleben; oft spreche da unverhofft der Heilige Geist gnadenvoll zur wieder kindlich sich fühlenden Seele. — Der Papst hat bei Personal der ausländischen Vertretungen des hl. Stuhles, solange es in ihren Aemtern tätig ist, die vatikanische Staatsbürgerschaft verliehen. Der St. Heirickstag in Bamberg wurde in herkömmlicher Weise mit einem Pontifikalamt des Herrn Weihbischofs und einer sakramentalen Prozession durch die Kaiserstadt begangen. Unter großer Beteiligung der Gläubigen wurden dabei die Häupter des heiligen Kaiserpaars Heinrich und Kunigunde in kostbaren Schreinen mitgeführt. Kleine kirchliche Nachrichten Das 50jährige Priesterjubiläum feierten Prälat Dompropst Dr. Miltenberger und Prälat Totkapitular Dr. Weidinger in Würzburg. Die Predigt beim Jubelgottesdienst im Dom hielt der H. Herr Bischof von Würzburg. — Verwandte und Bekannte strömten zusammen zum silbernen Priesterjubiläum des Franziskanerpaters Norbert Wirth in Gräfendorf (Diöz. Würzburg): sie konnten den Jubilar nur mehr auf der Totenbahre sehen, nachdem ihn am Morgen des Festes unerwartet Gott abberufen hatte. — Ihr 40jähriges Bestehen feiert die Wallfahrtskirche Nieverleindorf bei Schierling in der Nachbardiözese Regensburg. — Tivisionpfarrer Dr. Leo Miller aus der Diözese Augsburg erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl. — Der Theologe Theodor Säbiger aus der Diözese Augsburg wurde zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. — Der Bauer Hubert Drügh in Floisdorf (Diöz. Aachen) hat am 8. August sein 100. Lebensjahr vollendet. Der rüstige Greis besucht noch täglich die Kirche. Der Bischof hat den

ältesten Gläubigen seines Bistums mit einem Handschreiben beglückwünscht. — In dein bekannten Wallfahrtsort Balle di Pompei bei Neapel wurde unter Teilnahme von 30 000 Pilgern ein neuartiges Werk der christlichen Caritas eingeweiht, ein Heim für die Tochter von Strafgefangenen. — Anlässlich der 1300jährigenfeier der Annahme des kath. Glaubens durch das kroatische Volk hat der Heilige Vater den Katholiken Jugoflaviens ein außerordentliches kirchliches Jubiläumsgewährt. — Die Sowietregierung hob die Sechstageswoche wieder auf und führte die Siebentageswoche wie der ein, die sich in den ländlichen Bezirken ohnedies erhalten hatte. — In Bologna ist die erste Kirche zu Ehren der neuen Heiligen Gemma Galgani eingeweiht worden. — In der Kathedrale zu Balthus ist eine Gedenktafel angebracht worden zur Erinnerung an den Besuch des jetzigen Papstes und damaligen Kardinalstaatssekretärs Pacelli im Jahre 1936. — König Viktor Emmanuel von Italien hat dem Rektor der kath. Universität in Mailand P. Gemelli die hohe und seltene Auszeichnung des Goldenen Sternes für Verdienste um das Schulwesen und den Fortschritt der Studien verliehen. — Gestorben ist im Alter von 76 Jahren der um das hl. Land hochverdiente Bischof Franz Fellingner, Weihbischof des lateinischen Patriarchates von Jerusalem. Der hohe Verstorbene stammt aus Linz. — 4000 Kriegswaisen, die im spanischen Bürgerkrieg ihre Eltern verloren hatten und lange heimatlos umher irren mußten, empfinden in der Muttergottesbasilika zu Madrid die erste hl. Kommunion. Für Bekleidung und Ausstattung waren Madri der Kaufleute aufgekommen.

### Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben "Maria Schnee" in Bergreichenstein. Die Muttergottes hatte zum großen

Wallsahrtsfest das allerschönste Wetter geschickt. So pilgerte schon am Vortag und besonders eben am 5. August eine Prozession nach der anderen aus den getreuen Gemeinden des Böhmerwaldes zur Gnadenstätte. Von den Pfarreien Albrechtsried kamen sie, von Gutwasser, Haidl, Hartmanitz, Langendorf, Maurenzen, Nitzau, Rehberg, Seewiesen, Stubenbach, Unterreichenstein, Kaltenbach, Eisenstein; dazu von den Ortschaften Rothsais, Ooppelitz, Stadeln, Kumpatitz und noch zahllose Einzelpilger aus an deren Dörfern. Viele brachten ihre Fahnen mit und eine tragbare Muttergottesstatue und weiße Mädchen und Blumen, alle aber ein frohes, frommes Herz. Das Fest war heuer ausgezeichnet durch die Teilnahme des H. Generalvikars und Dompropstes Dr. Riemer von Passau. Der hohe Festprediger sprach von den Eigenschaften und dem Inhalt des rechten Gebetes. Nach der farbenfrohen Prozession hinunter zur Gnadenkirche wohnte, alles dem feierlichen Pontifikalamt bei; die Scharen, die im Gotteshaus kein Plätzchen mehr finden konnten, mußten eben draußen vor den offenen Toren mitbeten. Dann zogen wir wieder singend und musizierend zurück zur Erzdekanalkirche zu Te Deum und feierlichem sakramentalem Schlußsegen. Schon war es 1 Uhr geworden inzwischen, und viele mußten so gleich den weiten Heimweg antreten. Liebe Muttergottes, bewahre unserem Volk eine so opferfreudige Frömmigkeit! Pfälzer Rückgeführte in Altötting hielten zum Dank für die nun ermöglichte Heimkehr am Grab des heil. Bruders Konrad ihre Abschiedsfeier. Ihr Pfälzer Landsmann Pater Joseph Anton ermahnte sie, der Muttergottes und dem hl. Bruder Konrad treu zu bleiben, nachdem sie nun fast ein Jahr lang ihre Hausgenossen sein durften. Zum Andenken an diese Zeit reichte er seinen Landsleuten eine geweihte Bruder-Koinad-

Medaille. Das Drittordensfest in Altötting findet heuer statt am 24./25. August mit folgender Gottesdienstordnung: Samstag, den 24. Aug., abds. halb 8 Uhr Predigt und Prozession. — Sonntag, den 25. Aug., 6 Uhr hl. Messe für die Terziaren mit Generalkommunion; halb 10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt; halb 2 Uhr Predigt und Gelöbnisfeier. Quellennachweis Der in unserer Nr. 31 vom 4. August abgedruckte Artikel "Verantwortung zum Siege" ist entnommen der Soldatenbeilage der Wochenzeitschrift "Der neue Wille". Geheiligte Woche des Christen 18. August Vierzehnter Sonntag n. Pflngst. Gl., Kr., 2. Geb. Mariä Himmelfahrt, 3. hl. Märtyrer Agapitus, Dreifaltigkeitspräf., Sonntagsevangelium: Niemand kann zwei Herren dienen; darum haben wir zu wählen: Gott oder die Welt, das Himmelreich oder die Erdengüter, die wir zwar gebrauchen dürfen als Mittel zur Seligkeit, aber nicht als Ziel und Zweck unseres Lebens und Strebens. — Do. 22. 8. Oktav von Mariä Himmelfahrt. — Sa, 24. 8. Fest des hl. Apostel Bartholomäus. Nächste Exerzitien Altötting 19.—23. 8. Priester, 25.—29. 8. Jungterziarinnen, 2.—6. 9. Jungfrauen, 9.—13. 9. Priester, 16.—20. 9. Priester, 23.—27. 9. Frauen. Schweiklberg 9.—13. 9. Priester. 15. September Einkehrtag für Frauen (P. Titus). Berichtigung zu Nr. 32 Die Exerzitien für Jungfrauen im Franziskushaus Altötting finden statt nicht von 2. - 6., sondern von 4.—8. September. Ewige Anbetung 18. 8. Asenham, 19. 8. Prienbach, 20. 8. Birnbach, 21. 8. Jägerndorf, 22. 8. Niederhausen, 23. 8. Malgersdorf, 24. 8. Julbach.